

mitgemacht. Die »Jugend« und der »Pan« veröffentlichten seine ersten buchgewerblichen Versuche. Manche Bignette, manche Gedichtumrahmung in diesen Zeitschriften zeugt von der eigenartigen Begabung, der Natur das Geheimnis ihrer innersten Konstruktionsgesetze abzulauschen. Seine Farben sind zart und stehen diskret nebeneinander. Das Formengefüge hat etwas Selbstverständliches, Unauflösbares. Und die Verästelungen, das Gezack und Gewirr, das Pantof liebt, werden vom Auge als konstruktive Notwendigkeit empfunden. Ich möchte nur an die Umrahmung von Arno Holz' »Phantasia« (Jugend 1898, Nr. 3) erinnern. Diese Komposition gehört mit zu den glücklichsten Versuchen, die auf dem heiklen Gebiet des Gedichtes vorhanden sind.

Für die Verlagsanstalt L. Schwann in Düsseldorf illustrierte er im Jahre 1896 das Programmbuch des Niederrheinischen Musik-Festes. Pantof sucht sich hier dem Wesen der angekündigten musikalischen Darbietungen anzuschmiegen. Die Zeichnung ist eine Übersetzung, eine Fixierung der verschwebenden Tongestalten. Sie ist eine Vorbereitung oder Ergänzung der Gefühlsstimmung, die auf dem Podium angeschlagen wird, die den Hörer bis in die letzte Faser durchschwingen soll. Es ist die Durchführung eines Themas durch zwei Künste. Leider war er sich hier noch nicht so ganz klar, wie eine solche Symbolik zu ver sinnlichen ist. Er berührt sich da auf einen Augenblick mit Fidus, um dann schließlich einen anderen Weg zu betreten. Der genannten Anstalt hat Pantof noch manches graphische Blatt entworfen. Vorzüglich und vorbildlich sind die hier entstandenen Richard Wagner-Ansichtskarten; ein Kalender sagt mir weniger zu.

Aus den Arbeiten, die dann für Eugen Diederichs entstanden sind, mögen besonders Heinrich Harts »Triumph des Lebens« und die »Stimmen der Nacht« erwähnt sein. Hier hatte er eine stimmungsartige Epik zu illustrieren. Er ist diskret, sparsam, zurückhaltend und übersät nicht das Buch mit einem Zierwerk, das leicht ablenken oder ermüden könnte. Sein Stift führt leicht über das Blatt; man meint, diese Zeichnungen seien hingehaucht. Das Ganze behält etwas Improvisiertes. Es sind Stimmungsbilder, die im Hintergrund bleiben, die erst zu einem sprechen, wenn man sich mit ihnen beschäftigt.

Diese Fähigkeiten brachten ihm den Auftrag zur Ausstattung des Amtlichen Katalogs der Ausstellung des Deutschen Reiches für Paris 1900. Die Reichsdruckerei, die die Drucklegung besorgte, ließ hierzu von Georg Schiller eine Type schneiden, die als Zwischenform zwischen der Fraktur und der Antiqua auch für die französische und englische Ausgabe verwendbar sein sollte. Pantof war bestrebt, seine Zeichnungen diesem Schriftcharakter anzupassen, ohne sich allerdings dem Typographen unterordnen zu wollen. Über jeden Abschnitt setzt er eine Bignette, die unaufdringlich auf das behandelte Gewerbe hinweist. Kunst, Kunstgewerbe, Buchgewerbe, Industrie, Technik, überall gibt er eine Andeutung. Aber nur eine Andeutung. Denn um und über diese Darstellungen schwingt und greift ein Ornamentgewebe, dessen Elemente in jenem Naturgefühl wurzeln. Pantof gibt hier eine reiche Folge prachtvoll zueinander getönter Farben. Die Nuancen wechseln über jedem Abschnitt und sind immer vorbildlich. Als Ergänzung hierzu mag noch der Katalog der Sammelausstellung der deutschen Chemischen Industrie (Druck: Hermann Feyl & Co., Berlin) dienen. Hier hat er mit vier Kopfleisten, deren Farbenzusammensetzung fortgesetzt wechselt, eine außerordentlich reiche Wirkung erzielt.

Aus diesen Leistungen spricht vor allem ein künstlerischer Geist, der immer wieder Neues versucht, der ruhelos einer höchsten Konzentration des Ausdrucks zustrebt.

Pantof hat auf den Fachmann wohl am wenigsten einwirken können. Er hat niemals im Sinne des Gewerbes gestaltet und niemals Dinge geschaffen, die von den Andern als Anregung und Musterstücke hätten weitergebildet werden können. Voraussetzung dazu wäre ein gleich stark ausgeprägtes Empfinden und Erleben der Naturkräfte, mit andern Worten: ein Künstlertum, das ebenso frisch aus der Tiefe zu schöpfen versteht.

In den letzten Jahren haben andersgeartete Aufgaben die Fortsetzung dieser Tätigkeit verhindert. Bis 1902 arbeitete er an dem Dessauer Eheschließungszimmer, nach dessen Beendigung der moderne Saal der Stuttgarter Gemäldegalerie entstand. Vor zwei Jahren baute er endlich auf luftiger Höhe über der schwäbischen Residenzstadt das Haus für die unter seiner Leitung stehenden »Lehr- und Versuchs- Werkstätten«.

An gleicher Stelle wirkt der ihm wesensverwandte Paul Hausstein. Hausstein ist in seiner Formensprache etwas zurückhaltender, in der Farbgebung etwas kühler. Ein starker Zug zur vornehmsten Eleganz ist all seinen Arbeiten aufgeprägt, wodurch er sich wohl noch um einen weiteren Schritt von dem Fundament des Naturvorbildes entfernt. Bezeichnend für diesen jetzt im 30. Lebensjahr stehenden Künstler sind wohl Wilhelm Bölsches: »Hinter der Weltstadt« oder Rosa Mayreder's: »Zur Kritik der Weiblichkeit«, die beide bei Eugen Diederichs erschienen sind. Durch Pantof, mit dem er manchen Berührungspunkt hat, ist eine Brücke zum Verständnis seiner Art gegeben, wobei nicht zu vergessen ist, daß Hausstein dieses Gestaltungsprinzip durch seine persönliche Note bereichert und erweitert hat.

Kleine Mitteilungen.

* Konkurs H. Glot's Nachf., J. Rüper, in Höchst a/M.

— Veripätet empfangen wir Kenntnis davon, daß über das Vermögen der Frau Rüper, Inhaberin der Buchhandlung H. Glot's Nachf., J. Rüper, in Höchst a/M. am 8. Juli 1908 Konkurs eröffnet worden ist. Konkursverwalter ist Herr Rechtsanwalt Böcker in Höchst. Gläubigertersmin war am 1. August 1908, Prüfungstermin am 4. September 1908. Red.

* Eingetragenes Verlagszeichen.

— Nebenstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 gemäß der Anmeldung vom 1. Mai 1908 für die Firma Friz Heyder, Berlin, beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin am 21. August 1908 unter 110 083 in die Zeichenrolle eingetragen worden. — Altzeichen H. 16009 Klasse 28. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Verlags-, Buch- und Kunsthandlung. — Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Bücher, Broschüren, Kalender, Kataloge, Musikalien, Zeitschriften, Zeitungen, Flugblätter, Darstellungen und Gegenstände der bildenden Künste, im Original und in irgend einer Vervielfältigung, Albums.



* Zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels in Jena.

Nachtrag. — Die Angaben unsers Mitarbeiters Herrn J. S. Eckardt über die späteren Wandlungen im Besitz des Maude (Maufe)schen Verlages (Jena) im Börsenblatt Nr. 212 (Seite 9629, Spalte 2, Mitte) bedürfen insofern einer Ergänzung, als Wert auf die Feststellung gelegt wird, daß die Firma Friedrich Maules Verlag in Jena mit den Beständen des alten Verlages, soweit sie 1866 nicht an Hermann Dufft übergegangen waren, im Besitz von Adalbert Schenk, dem Neffen Oskar Hermann Maules, noch bis 1894 unter diesem Namen bestanden hat. Erst im Februar 1895 gingen die Borräte und Verlagsrechte dieser Firma an Hermann Haacke in Leipzig, jetzt in Bad Sachsa (Südharz), über. (Red.)